

DIE SUBTILE SUBSTANZ DER SPRACHE MACHT UNS ERST ZUM MENSCHEN!

INTERVIEW MIT DR. SERGE MAINTIER, SPRACHGESTALTER, SPRACHTHERAPEUT UND SPRACHWISSENSCHAFTLER

Dr. Serge Maintier ist gebürtig aus Frankreich und lebt in Freiburg im Breisgau (D). Er ist freischaffender Sprachgestalter, Sprachdozent, Sprachtherapeut und Waldorfpädagoge. Bereits zum wiederholten Mal arbeitete er hier in Salzburg mit Waldorf-KindergärtnerInnen, -ErzieherInnen, PädagogInnen der RSS und z. T. auch mit anderen Interessierten in Workshops an der Sprachgestaltung.



© GA

Sprachgestaltung meint die Interpretation des Wortsinnes durch persönlichen Ausdruck

Lieber Serge, danke, dass du dir die Zeit für dieses Interview nimmst. Du hast umfangreiche Kenntnisse in einem Fachgebiet, das im allgemeinen recht unbekannt ist. Du bist Sprachgestalter. Was ist Sprachgestaltung?

Man könnte Sprachgestaltung auch Sprachkunst nennen. Sprachgestaltung meint "die Interpretation des Wortsinnes durch persönlichen Ausdruck; Sprechgestaltung richtet sich auf einwandfreie Aussprache und die Erfassung der klangrhythmischen Form", so steht es in der Schrift "Die Kunst des Sprechens" von J. Hey, heute noch ein Klassiker unter deutschsprechenden

Schauspielern und Rednern.

Rudolf Steiner schuf eigene Übungen, die oft viel kürzer und ökonomischer sind. Die Sprachübungen Steiners wurden für Redner, Lehrer und später für Schauspieler geschaffen. Die Entwicklung der Sprachgestaltung geschah in Zusammenarbeit mit seiner Frau Marie Steiner-von Sievers, die Schauspiel und Rezitation in Russland und Frankreich gelernt hatte.

Steiner hielt im September 1924 vor 900 Menschen einen Kurs über Dramatische Kunst und Sprachgestaltung. Dieser Kurs hat z. B. den großen Schauspieler und Regisseur Michael Tschekow sehr inspiriert.

Das heißt Sprachgestaltung bezieht sich auf Kunst?

Nicht nur, ich habe auch schon in Managerkursen mit Sprachgestaltung gearbeitet oder in Rhetorikkursen. Aber zuerst ist es eine Kunst.

Man hat normalerweise eine sprachkünstlerische Ausbildung über vier Jahre. Früher gab es in Deutschland, in der Schweiz, in England und Frankreich einige Schulen. Ich hatte meine Ausbildung u. a. bei der damals schon betagten, großartigen Schauspielerin Dora Gutbrod, die ihre eigene Ausbildung noch bei Marie Steiner hatte und später eine eigene Sprachgestaltungsstätte für Pädagogik und Therapie gründete. Da machte man Sprachübungen, Sprechatemübungen, Schauspielübungen, auch Gymnastik, Eurythmie, Rezitationsprogramme und einiges anderes.

Wie bist du zur Sprachgestaltung gekommen?

Als Jugendlicher lebte ich in einem kleinen Dorf und gehörte einer Gruppe von „Ökofreaks“ und „Hippies“ an. Da wurden Texte verfasst, Lieder komponiert und ich habe damals viele Gedichte

geschrieben, dazu hatte ich Talent. Mit 18 Jahren habe ich dann fast alle meine Texte verbrannt. Ich verließ die Stadtschule, da ich mich als begabter Schüler langweilte und das echte Leben kennen lernen wollte. Ich arbeitete auf einem Bauernhof und zwei Jahre als Fabrikarbeiter. Ich habe mein Leben durch das Lesen der Autobiografie von Mahatma Gandhi verändert und kam dann schnell auf die Anthroposophie Steiners, erst durch Bücher und dann durch Menschenbegegnungen.

Damals war das alles in Frankreich kaum bekannt, das war nach den 68er-Jahren. Steiners Biografie und sein Wirken in der Welt haben mir tief imponiert. Seine Impulse zur Rettung der Erde mit der biodynamischen Landwirtschaft, zur Gründung einer menschengerechten Pädagogik sowie Heilpädagogik, sein gewaltiger Kurs für Schauspieler u. a., das alles war für mich eine konkrete Spiritualität und keine mystische Ideologie.

Ursprünglich wollte ich Schauspiel oder Psychologie und Philosophie studieren. Nach dem Lesen anthroposophischer Bücher ging ich nach Deutschland und lernte Deutsch als Praktikant, in einem Heim für „seelenpflegebedürftige Kinder“, im Schwarzwald. Bald darauf entschloss ich mich Waldorflehrer zu werden. Auf einer Lehrertagung in Stuttgart habe ich Dora Gutbrod gehört, wie sie vor 1.000 Lehrern Gedichte sprach und dann mit den Lehrern an Stimme, Atem und Gestik arbeitete: Da wusste ich, das ist meine Sache. Sie arbeitete mit 60 Lehrern auf der Bühne und 200 Lehrern im Saal, die ihre „Meisterklasse“ miterleben wollten!

Du warst Klassenlehrer?

Ich habe die zweijährige Ausbildung zum Klassenlehrer, mit Bothmergymnastik und Fremdsprachen als Nebenfach schon 22jährig an der Waldorflehrer-Hochschule in Stuttgart absolviert. Während der Ausbildung hatten wir u. a. Eurythmie, Sprachgestaltung und schon da sagte mir eine Ausbilderin, ich sei sprachbegabt. Die deutsche Sprache habe ich z. B. innerhalb eines Jahres gelernt. Mit 29 Jahren war es soweit, nachdem ich sechs Jahre in Hamburg als Waldorflehrer gearbeitet hatte, studierte ich berufsbegleitend Sprachgestaltung bei Dora Gutbrod, in Dornach (CH).

Vokale sind mehr das musikalische, Konsonanten sind mehr das plastische Element der Sprache

Soweit ich weiß, wird in der Sprachgestaltung stark zwischen Vokalen und Konsonanten unterschieden. Warum ist das so?

Schon in der Schule wird zwischen „Selbstlauten“ und „Mitlauten“ unterschieden, das ist die größte Polarität in den Sprachlauten. Die Sprachen der Welt haben ganz verschiedene Ausrichtungen. Manche Sprachen sind mehr vokalisches ausgerichtet, da tendieren manche Sprachen z. B. mehr zum A und O, andere mehr zum E und I, darin spiegelt sich - wie man heute weiß - stark die Landschaft, das Klima wider oder aber auch der Volkscharakter. Andere Sprachen, wie das Tschechische, haben sogar einige Worte ganz ohne Vokale.

Aber nicht nur die Sprachgestaltung unterscheidet zwischen Vokalen und Konsonanten, sondern die Sprachwissenschaft. Oft heißt es Vokale sind Klänge, die man singen kann, Konsonanten sind Geräusche. Diese Aussage hat mich schon als Jugendlicher gestört. Es stimmt, Konsonanten wie K, P oder S sind sehr geräuschhaft, aber darin steckt auch ein bestimmter Ausdruck, eine Intention. Das Klopfen auf einen Tisch erinnert an ein K, aber ein K ist ein menschlicher Ausdruck mit einem Geräuschanteil, es ist kein reines Geräusch. Vereinfacht gesagt: Vokale sind mehr musikalisch, Konsonanten mehr plastisch.

Haben Konsonanten noch eine weitere Bedeutung?

Vom Künstlerischen her kann man natürlich noch viel weitergehen. Es gibt die Unterscheidung zwischen statischen Konsonanten, den Stoßlauten wie K, B, P, T und den beweglichen dynamischen Zischlauten wie F oder S. usw.

Und die Vokale?

Im Künstlerischen schulen wir uns natürlich auch dahingehend, dass wir ein Gedicht z. B. in einer A- oder einer I-Stimmung sprechen. Das ist wie bei der Musik mit den Tonarten.

Wie hört sich eine A-Stimmung an?

Serge Maintier rezitiert aus dem Stegreif:

**ICH LAG IM GRAS AUF EINER ALP,
IN SELGE BLÄUEN STARRT ICH AUF -
MIR WAR, ALS OB AUF MEINER BRUST
MICH ETWAS SACHT BETASTETE.
ICH BLICKTE SCHRÄG. EIN FALTER SASS
AUF MEINEM GRAUEN WANDERROCK.
MEIN SEELCHEN WARS, DAS
FLUGBEREIT,
DIE SCHWINGEN ÖFFNEND, ZITTERTE.
WIE SIND DIE SCHWINGEN IHM
GEFÄRBT?
SIE LEUCHTEN BLANK, BETUPFT MIT
BLUT.**

Dieses wunderbare Gedicht „Das Seelchen“ von C. F. Meyer beschreibt eine Selbstbegegnung in einer reinen A-Stimmung, zum Ende kommt noch eine ahnungsvolle Krankheitsstimmung als U-Stimmung hinzu.

In diesem Gedicht kommt einige Male der Vokal A vor. Das ist nicht immer notwendig, es geht um eine offene, staunende Stimmung, das bedeutet A-Stimmung - da muss das A nicht unbedingt zu hören sein. Ein guter Dichter benutzt fast immer die richtigen Vokale. In jedem Vokal gibt es ein Grundgefühl, wie bei den Farben, ebenfalls mit vielen Variationen und Nuancen.

A ist das Sich-Öffnen, E ist mehr das Sich-Trennen und Abstand nehmen. Kleine Kinder erleben das noch in der Sprache, später verliert sich das. Als Künstler greift man das bewusst wieder auf und lebt damit.

Sprachgestaltung ist auch Selbst-Gestaltung und Selbst-Beherrschung.

Du gibst Kurse und Workshops für Jeden der vor anderen Menschen spricht, sowie gezielten Einzelunterricht für Waldorf-PädagogInnen.

Was bewirkt diese Arbeit?

Zunächst war ich 17 Jahre Waldorflehrer in drei verschiedenen Waldorfschulen, von der 1. bis zur 12. Klasse. Ich war auch zehn Jahre Dozent am Waldorflehrer-Seminar in Stuttgart und habe dort die Fremdsprachenmethodik weiter mit aufgebaut. Ich kam frisch vom Unterricht und habe die angehenden jungen Waldorflehrer dann unterrichtet.

Seitdem ich Freiberufler bin, habe ich viele Kurse und Fortbildungen für KindergärtnerInnen und in Schulen für Kollegien gegeben. Durch meine langjährige Erfahrung als Lehrer in allen Altersstufen kann ich das künstlerische Element ganz gut mit dem pädagogischen Element zusammenfügen. Sprachpflege wird an Schulen als Gesundheitspflege gebraucht, genauso wie es z. B. Eurythmie oder Malen gibt.

Inzwischen bin ich Freiberufler und Wanderdozent und kann so an verschiedenen Orten die Menschen beflügeln, für ihre Sprache aufzuwachen und sie mehr zu pflegen.

Sprachgestaltung hat mit Gesundheit zu tun?

Sprachgestaltung ist auch Selbst-Gestaltung und Selbst-Beherrschung. Die Stimme geht mit dem Atem heraus. Man kann sich selbst von außen hören lernen. Das ist das Spezifische der Sprachgestaltung gegenüber anderen Sprachkünsten: Luftresonanz statt nur Körperresonanz. Das ist eine Kunst die gesundend wirkt, die auf die Fantasie wirkt. Man ergreift sich dabei selber in der Sprache, im Blick, in der Gestik.



Es ist wichtig, dass Kinder mit ihrem Atem sprechen ... dass sie bei ihrem Wort dabei sind

Reicht es für Kinder und Jugendlichen nicht aus, dass sie viele Gedichte und Sprüche lernen, wie es an der Waldorfschule sowieso üblich ist?

Rudolf Steiner hat schon in den Anfangszeiten der Waldorfschule, darauf aufmerksam gemacht, dass neben dem Chorsprechen auch das Sprechen in

kleinen Grüppchen, im Duo und auch Solo geübt werden sollte. Es geht dabei nicht nur um Gedichte, sondern z. B. auch um das Referatehalten.

Es ist wichtig, dass die Kinder mit ihrem Atem sprechen und nicht zu schnell sind, dass sie bei ihrem Wort dabei sind. Das wirkt sehr stark, das weckt die Kinder. Rudolf Steiner hat etwa 50 Sprachübungen gezielt entwickelt, die die Lehrer - neben volkstümlichen Zungenbrechern - auch mit den Kindern üben sollten. Da wird z. B. unterschieden, ob man mehr mit den Lippen oder mit dem Gaumen spricht, das macht für Epik, Lyrik und Dramatik einen großen Unterschied.

In der Pubertät kommt oft Nuscheln dazu und Träge-Sein: Da sollte die Sprache besonders gepflegt werden.

Dann kommen die Klassenspiele. Niemand käme auf die Idee, ein Orchester eine Sinfonie spielen zu lassen, ohne dass man lange vorher geübt hätte. Dennoch lässt man Schüler ein Theaterstück aufführen, obwohl sie oft – besonders in der Oberstufe - monatelang keine Sprachübungen mehr gemacht haben, ... das finde ich fragwürdig.

Du warst selber an drei Waldorfschulen tätig. Welche Klassenstufen hast du unterrichtet?
Zuerst habe ich als Französischlehrer Erfahrungen gesammelt, von der 1. bis zur 12.Klasse. In Hamburg ist die zweitälteste Waldorfschule (1923 gegründet). Dort waren ca. 1.000 Schüler und 80 Lehrer. Der Hamburger Menschenschlag ist sehr weltmännisch-großzügig und ich fühlte mich dort sehr wohl. Die etwas spitze norddeutsche Sprache ist gut für die französische Sprechweise, obwohl die Menschen dort sonst mehr skandinavisch-englisch ausgerichtet sind.

Dort habe ich z. B. mit einer 11. Klasse ein französisches Theaterstück von 2 Stunden aufgeführt. In Stuttgart war ich an der ersten Waldorfschule als Sprachlehrer tätig und ich bin mit einer 11. Klasse nach Paris gegangen. Dort haben wir vor französischem Publikum aufgeführt. Das war ein Geschenk für die Schüler. Am Anfang als junger Lehrer habe ich natürlich auch alle möglichen Fehler gemacht und viel gelernt.



Sprachgestaltung im Dienst der Erziehung der ganz Kleinen

Du unterrichtest auch KindergärtnerInnen?

Nach Hamburg bin ich in die Schweiz gegangen und habe an einer Dorf-Waldorfschule unterrichtet. So konnte ich meine Ausbildung berufsbegleitend in Dornach machen. Danach ging ich nach Stuttgart. Neben der Arbeit als Dozent am Lehrerseminar unterrichtete ich zwei Klassen an der RSS Umlandshöhe.

Da ich in Stuttgart auch eine 1. Klasse in Französisch unterrichtet habe, wusste ich schon viel über die rhythmische Arbeit mit kleineren Kindern. Das kam mir sehr zugute, als ich die Handgestenspiele nach Wilma Eller-siek kennengelernte. So hat es sich entwickelt, dass ich auf Tagungen immer gezielter mit KindergärtnerInnen gearbeitet habe. Ich habe die künstlerische Sprachgestaltung für KindergärtnerInnen „zugeschnitten“. So kamen sie immer mehr dazu ihr „Instrument“ zu beherrschen und wir haben Fingerspiele, Kinderlyrik und Märchen erarbeitet.

So wurde ich immer mehr zu Kindergartengruppen eingeladen. Da steht die Sprachgestaltung im Dienst der Erziehung der ganz Kleinen.

Aber die kleinen Kinder werden selber noch nicht angehalten ihre Sprache zu gestalten, oder?

Oh, das ist eine wichtige Frage. Im Kindergartenalter übt man nicht Sprache, man lebt Sprache, ähnlich wie Musik.

Beim Sprechen der Sprüchlein passiert unheimlich viel im Mund und im ganzen Körper, da gibt es noch keine Sprachübungen. Die Kinder leben im Rhythmus und im Reigen. Wenn man es richtig

macht, braucht man keine Logopädie. Die KindergärtnerInnen selber sollten natürlich üben, wenn sie z. B. ein Märchen vorbereiten.

Oft haben sie nur wenig Zeit dafür, denn sie arbeiten sehr viel. Deshalb habe ich gelernt ihnen wenige aber sehr wirksame Übungen zu geben, um sie zu unterstützen.

Was hat Sprachgestaltung mit Waldorfpädagogik zu tun?

An der ersten Waldorfschule hatten die Lehrer jede Woche Unterricht in Sprachkunst. Rudolf Steiner hielt die künstlerische Sprachpflege für wesentlich, für die Gesundheit, aber auch für die soziale Stimmung im Schulwesen. Künstlerisches Sprechen übt auch stark das Hören, das hat mit dem Herzgehör zu tun.

An der ersten Waldorfschule war eine Sprachgestalterin tätig. Sie war für die Gesundheit der Stimme und die Schönheit und Formkraft der Sprache der Lehrer verantwortlich. Das stützte die ganze Schule. Da gab es auch einen Schularzt, den Österreicher Dr. Eugen Kolisko. Auch das war damals neu in der Kulturwelt.

Die Sprachgestalterin half auch beim Einstudieren der Theaterstücke usw. Rudolf Steiner hat erwartet, dass jeder Lehrer, egal welches Fach er unterrichtete, regelmäßig an seiner Stimme und Sprache künstlerisch übt.

Die Menschheit hat erst getanzt und gesungen, bevor sie gesprochen hat

Was kann Sprachgestaltung, was Singen nicht kann - und umgekehrt?

Singstimme und Sprechstimme sind zweierlei. Die Menschheit hat zuerst getanzt und gesungen, bevor sie gesprochen hat. Gesprochen hat sie zuerst poetisch, bevor sie prosaisch sprach. Die Sprache ist "herabgefallenes" Singen. Der Poet und Dichter bemüht sich die Sprache wieder zu „erhöhen“, aber es ist ein Singsang gemeint. Singen und Sprechen ergänzen sich. Die alten Sänger sagten: "Gut gesprochen ist halb gesungen." Der Sänger lebt mehr im Vokalstrom; der Sprecher und Schauspieler mehr mit den Konsonanten.

Beim Singen sollte eine Kerzenflamme vor dem Mund nicht gelöscht werden, sondern der Atem sollte lang gehalten werden. Beim Schauspielen und Rezitieren, ist es gerade umgekehrt. Da sollte die Kerze gleich beim ersten Wort weggepustet werden. Der Schauspieler gibt alles.

Beim Singen werden die Laute zur Dienerin des Tones - ich werde zum Vogel und fliege im Atem; im Sprechen wird die innere Musikalität durch die plastische Kraft gebändigt und gestaltet. Das erdet. Sprechen ist Schreiten, Singen ist Tanzen.

Gibt es beim Einstudieren eines Klassenspiels einen bestimmten Aspekt der beachtet werden kann?

Wir haben 280 Waldorfschulen in Deutschland, aber nur 45 voll angestellte Sprachgestalter! Die Kinder in der Unterstufe werden bei Sprechproblemen oft zum Logopäden geschickt. Der arbeitet meist klassisch, das kann manchmal gut sein. Das Schauspiel wird irgendwie abgedeckt. An manchen Waldorfschulen gibt es Eltern, die selber Berufsschauspieler sind. Sie helfen oder studieren die Stücke ein.

Ursprünglich hatten die Klassenspiele einen rein pädagogischen Aspekt. Die Klassen- oder Deutschlehrer haben es selber gemacht. Inzwischen ist etwas Großes daraus geworden, schon in der 8. Klasse, oft mit üppigen Kostümen usw. wie am Theater.

Man kann die Proben mit Sprachübungen beginnen und die Jugendlichen einstimmen. Durch Körperbewegungen wird man mit den Szenen warm. Dann kann man gezielt arbeiten. Kurz vor der Aufführung kann man Konzentrations Sprachübungen machen.

Das nehmen die Schüler sehr ernst.

Wird Sprachgestaltung auch bei Fremdsprachen eingesetzt?

Ja, wenn der Sprachlehrer eine Waldorflehrer-ausbildung hat. Es gibt Sprachübungen in den einzelnen Sprachen, die es auf deutsch nicht gibt. Es gibt inzwischen auch in Frankreich, England und den USA Sprachgestalter.



Dialekt kommt stärker vom Gemüt als vom Intellekt

Was hältst du davon, dass Kinder Dialekt sprechen?

Im Kindergarten darf Dialekt gesprochen werden. Mit den Märchen und Fingerspielen kommt dann Hochdeutsch hinzu. In der 1. oder 2. Klasse sollten die Kinder langsam selber Hochdeutsch sprechen können. Es ist ein Segen, wenn Kinder Dialekt sprechen, dadurch sind sie schon zweisprachig. Dialekt hat viel mehr Ausdrücke und Tönungen als Hochdeutsch. Dialekt kommt stärker vom Gemüt als vom Intellekt, das hat Rudolf Steiner für die Kinder sehr geschätzt.

Jeder Dialekt drückt den Volkscharakter einer Region aus.

Im Gebirge spricht man mehr guttural, in der Ebene ist die Sprache ausgeglichener. Jeder Dialekt zeigt Einseitigkeiten. Jede Sprache ist einseitig. Im Dialekt kann man Dinge aussprechen, die man auf Hochdeutsch nicht sagen kann. Umgekehrt haben sich die großen Philosophen nicht auf bayrisch ausgedrückt. Hochdeutsch führt in „Denkgefilde“ - das meine ich nicht wertend! *

Sprachgestaltung ist anthroposophisch-künstlerisch-ganzheitliche Sprachtherapie geworden

Du bist auch Sprachtherapeut. Wie unterscheidet sich Sprachtherapie von Sprachgestaltung?

Im Moment betreibe ich an zwei Tagen pro Woche eine Praxis in Freiburg, für Schulkinder, Lehrer,

Sänger ... , mit den üblichen Pathologien wie Heiserkeit, Stottern, Lispeln, Kehlkopfentzündungen ... Aber auch - das ist das Besondere der anthroposophischen Sprachtherapie – mit Gesundheitsproblemen wie Eisenmangel, Asthma, Schilddrüsen-Funktionsstörungen, Herzrhythmusstörung, hohem Blutdruck, u.a.

Die Ärztin Ita Wegmann, die die erste anthroposophische Klinik der Welt gründete, hat sehr früh eine Sprachgestalterin für ihre Mitarbeiter und besonders für ihre Patienten zu sich geholt. Das war Pionierarbeit. Heute nennt man das in den USA und in Europa integrative Medizin. Man hat nachgewiesen, dass die künstlerischen Tätigkeiten beim Heilvorgang positiv wirken.

Logopädie ist oft Mundgymnastik, wie eine Orthopädie der Sprachorgane. Sie arbeitet weniger mit den eigenen Qualitäten der Laute oder mit den Rhythmen der Gedichte. Man bekommt z. B. einen Gummiring um die Zunge und ähnliches. Manchmal ist so eine mechanische Arbeit nötig. Ich vertraue mehr auf die gesundmachende Wirkung der Lautbildung selbst. Die Kunst der Sprachgestaltung ist langsam zur anthroposophisch-künstlerisch-ganzheitlichen Sprachtherapie geworden. Es ist noch viel zu tun und zu entdecken. Das kann sich nur in der Zusammenarbeit mit offenen Ärzten weiterentwickeln.

Sprache ist nicht nur das was aus dem Mund tönt

Wie äußern sich Sprachstörungen? Woran merken Eltern, dass ihr Kind eine Sprachtherapie benötigt?

Das beginnt schon in der Wiege. Hat das Kind z. B. Ohrenentzündungen, hört es sich selber nicht gut beim Sprechenlernen. Man muss das Hören regelmäßig kontrollieren, auch die Beweglichkeit der Finger, auf Koordinationsstörungen schauen usw. Man muss dem Kind eine gesunde „Bildernahrung“ wie Märchen und *echte Gespräche* geben - nicht nur Erklärungen. Immer mehr Kinder haben heute Sprachentwicklungsverzögerungen. Sprache ist nicht nur das, was aus dem Mund tönt, Sprache ist Blickkontakt, Sprache ist Gebärde.

Der ganze Ausdruck des ganzen Menschen ist Sprache!

Eines Tages wird man sagen: Die Waldorfschule ist die Schule ... wo man noch spricht!

Hast du den Eindruck, dass die Anzahl der Kinder mit Sprachstörungen wächst?

Es gibt immer mehr Kinder mit Mund- statt Nasenatmung. Diese Kinder haben oft Fehlstellungen der Zähne, sie hören weniger gut, weil die eustasische Röhre zwischen Rachen und Mittelohr belegt wird. Diese Kinder fassen den Unterricht weniger gut auf, haben öfter Probleme mit Atemwegen, bekommen Schnupfen usw.

Weitere Studien zeigen gravierende Veränderungen bei Kindern auf, durch übertriebenen TV- und PC-Spielekonsum. Vor Jahren gab es in Deutschland eine teure Sprachstanderhebung bei 4jährigen. Das Ganze war von der Industrie finanziert, weil man merkte, dass die nachkommenden Lehrlinge und Ingenieure sich nicht mehr so gut ausdrücken konnten und nicht mehr alles so gut verstehen konnten. Allerdings war das ein Strohfeuer. Inzwischen hört man davon nur noch wenig. Aber es zeigt die großen Sorgen, die das Thema Sprachstörung bereitet.

In der Waldorfschule machen wir noch Dinge wie Sprachübungen, echtes Singen, Klassenspiele etc., die man an der Staatsschule kaum noch macht. Das hat seine gesunden Auswirkungen. Eines Tages wird man sagen: Die Waldorfschule ist die Schule, wo man noch *strickt*, wo man noch *schnitzt* und wo man noch ... *spricht!* Sprechen macht die Kinder zu Menschen!

Junge Menschen merken das und suchen sich selber ihr „Medikament“. Es gibt immer mehr Gruppen, die Impro-Theater veranstalten, Gedichte, Rapp vortragen ...

Mit Sprachgestaltung kann man Theaterstücke und moderne Lyrik gestalten

*Ist Sprachgestaltung eine Performance-Kunst?
Was nennst du Performance-Kunst?*

Ich meine damit das, was JETZT stattfindet!

Ja, man kann mit Sprachgestaltung Aufführungen wie Theaterstücke und moderne Lyrik gestalten. Ich war mit „Mistral“, einem Schauspiel-Eurythmie-Ensemble aus Stuttgart, zweimal in Avignon (F), beim Internationalen Theaterfestival. Die Menschen waren von unseren Aufführungen sehr berührt. Die meisten hatten vorher noch nie Eurythmie gesehen. Ich habe den Text hinter dem Publikum stehend gesprochen. Danach fragten mich viele Menschen: Wie machst du das, du warst überall im Raum zu hören?

Bist du auch als Einzel-Künstler unterwegs?

Meine Frau ist ausgebildete Konzertpianistin, wir haben gemeinsame Auftritte. Meine Frau spielt Klavierwerke und ich spreche aus dem Leben von Dichtern und trage ihre Gedichte vor.

Du bist auch Sprachwissenschaftler. Deine Doktorarbeit hat das Thema: Aero- und Morphodynamik der Sprachlaute im Atem. Was ist das?

Rudolf Steiner sagte 1924 im Laut-Eurythmiekurs, wenn wir sprechen machen wir *unsichtbare Figuren oder Gebärden in der Luft*. Man sieht sie nicht, aber man könne sie *wissenschaftlich* nachweisen. Das hat mich fasziniert. In Dresden gab es eine ehemalige Waldorflehrerin, eine Kunst- und Werklehrerin, Johanna Zinke, sie begann 1962 mit ihrer Pensionierung, damit, diese Formen zu erforschen und nachzuweisen.

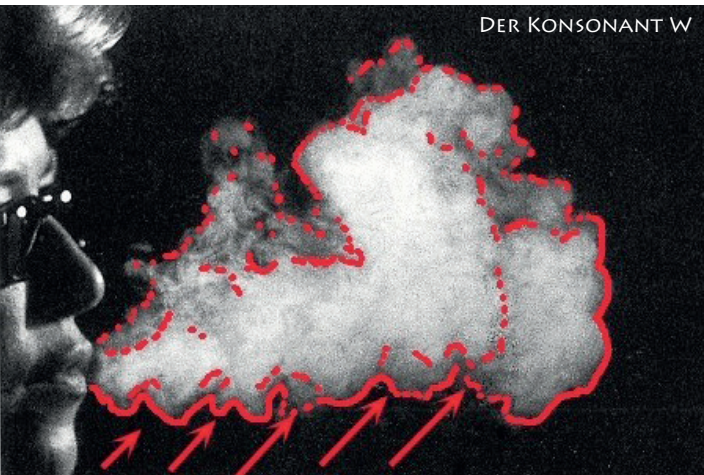
Wenn wir sprechen, machen wir Eurythmie vor dem Mund

Du hast Gestalt- und Strömungsformen, die die Luft beim Bilden der Laute vor dem Mund einnimmt, erforscht. Heißt das, die Luft wird beim Sprechen geformt?

Bei jedem Vokal oder Konsonanten, bei jeder Silbe, bei jedem Wort gestalten wir eine spezifische und wieder-holbare Atemströmungsgestalt. Sie ist Ausdruck der plastischen Bildegebärden, die nötig sind um den Laut als akustisches, klingliches Gebilde zu erzeugen.

Wenn jemand gut spricht, entstehen wunderschöne Formen mit "geschnitzten" Konturen. Wenn jemand

nuschelt, entsteht nur "Brei" vor dem Mund. Wenn wir sprechen, machen wir Eurythmie in der Luft. Wenn Kinder diese Formen, die im Sprechen real geschehen, in der Eurythmie mit dem ganzen Körper mitmachen, werden sie gesund. Natürlich sollte es für die Schüler ansprechend und künstlerisch geschehen.



Wie sehen solche Formen aus?

Der Film ist mit meinem Buch auf Englisch in Amerika erschienen. Man kann auf YouTube den englischen Film herunterladen. Man sieht dabei die Laute im Sprechatem strömen und kann sie parallel hören.

Das Buch gibt es auch in deutscher Sprache.**



© JOHANNA ZINKE

Wie kann man solche Formen sichtbar machen?
Man benutzt Zigarettenrauch oder Schlieren-Optik, um die Verwirbelungen der Luft oder die Turbulenz durch Laserlicht und schnell drehende Kameras sichtbar zu machen. Meine Probanden haben Eukalyptus-Zigarettenrauch eingeatmet! Da war nicht ganz so ungesund.

Meine Doktorarbeit ist 2007 mit höchster Auszeichnung bewertet worden. Es war Grundlagenforschung, die Phonetik und Strömungswissenschaft vereinigte. Heute ist diese Forschung aktuell geworden und wird in wenigen Instituten interdisziplinär betrieben.

Sprache ist lebendige Nahrung!

Gibt es noch weitere Forschungsaufgaben, die du gerne angehen würdest?

Wenn wir Gelder über Stiftungen finden, würde ich gern mit Dr. Husemann, der Forscher und anthroposophischer Arzt an der Eugen-Kolisko-Akademie in Stuttgart ist, die Veränderung der Hämodynamik (Blutströmung), beim Aussprechen der Laute weiter untersuchen.

Im Jahre 2000 war ich „Versuchskaninchen“ und wir haben schöne Aufnahmen machen können. Man befestigt einen Ultraschallsensor an der Leiste und spricht das Alphabet. Bei jedem Laut strömt das Blut in eine andere Richtung und zwar wiederholbar! Wir würden gern eine Langzeitstudie mit 20 Medizinstudenten machen. Das hat Bedeutung sowohl für die Erkenntnis des Sprechvorgangs, als auch für die Sprachtherapie.

Daran merkt man, wie tief Sprache geht, wie die subtile Substanz der Sprache uns erst zum Menschen macht! Wenn man zu einem Baby nicht spricht stirbt es.

Sprache ist lebendige Nahrung!

Das ist begeisternd. Es ist wichtig, dass die jungen Leute wissen: Es gibt noch viel zu entdecken. Das Wichtigste ist dabei der Zusammenhang zwischen einer bewussten Kunst und einer lebendigen Wissenschaft.

Wir brauchen ... eine Kultur der Präsenz

Was wünschst du dir in Bezug auf Sprache am meisten für die Zukunft?

Dass immer mehr Waldorfschulen für die grundlegende Kunstausbildung der Sprachgestaltung aufwachen und sich evtl. zusammenschließen, um zu ermöglichen, dass junge, begabte Sprachgestalter und Theaterpädagogen ihre Kunst mit Schülern und Lehrern ausüben können und auch davon leben können.

Ich wünsche mir für unsere Kulturwelt, dass es wieder eine Gesprächskultur wird, dass die Eltern sich wieder Zeit für ihre Kinder nehmen. 30% der Kinder haben einen eigenen Fernseher auf ihrem Zimmer!

Überhaupt müssten mehr Gespräche zwischen den Berufen, zwischen den Künsten stattfinden.

Wir brauchen mehr Kultur des Hörens als Kultur des Sagens - wir brauchen eine Kultur der Präsenz.

Schüler dürfen nicht als Individualität in der Gruppe verschwinden

Ist dir an unserer Schule oder Kindergärten etwas besonders aufgefallen?

Ich kenne vor allem deutsche Waldorfschulen und Kindergärten. Z. T. auch die in der Schweiz und in Frankreich. Es scheint mir, in Österreich - vielleicht speziell in Salzburg - ist alles langsamer. Es ist, wie wenn ich 20 Jahre zurückgehen würde. Die Herzenskräfte sind noch spürbar. Die Stimmung aber ist mehr verträumt, im Unterschied zu der Stimmung in großen Waldorfschulen in Deutschland.

Worauf sollte die RSS besonders hinarbeiten?

Was ich jetzt sage, gilt auch für manche Waldorfschulen in Deutschland. Der Unterricht sollte mehr künstlerischen Zug bekommen, aber zugleich verbindlicher sein. In der Oberstufe könnten die Schüler viel mehr eingespannt werden, vielleicht durch Projektunterricht. Die Schüler dürfen nicht als Individualität in der Gruppe verschwinden.

Jede Schulgemeinschaft hat ihre Biografie, ihre Geschichte, ihre Krisen. Durch diese Erfah-

rungen entsteht ein Mutterboden auf welchem die nächste Generation weiter gedeihen kann. Ich habe in Hamburg ältere Kollegen erlebt, die die Initiativen der Jüngeren wohlwollend mitbewegten, mittrugen und selten bremsen.

Das war sehr schön.

Der Ruf einer Schule beruht nicht nur auf der Matura, sondern darauf, dass sie voranschreitend ist

Was wünschst du der Rudolf Steiner Schule?

Viel Freude und Entdeckungen mit den wunderbaren Schülern, die zu euch kommen. Wirkliches Zusammenarbeiten und Zusammenhalten.

Das handwerkliche und künstlerische Tun macht u. a. die Waldorfschule aus. Sobald eines dieser Fächer fehlt, merkt man das sofort, dann hört die Schule langsam auf, eine Waldorfschule zu sein. In Deutschland besteht die Gefahr, dass die Waldorfschulen zu sehr zu Gymnasien werden, weil man viel zu sehr an das Abitur denkt.

Man macht Kompromisse und beginnt z. B. schon in der 6. Klasse mit dicken Vokabelpaketen und Staatsschulbüchern in den (Fremd)-Sprachen zu arbeiten. Das ist gar nicht nötig.

Natürlich ist die Vorbereitung auf das Abitur eine große Herausforderung. Aber wenn in den Jahren vorher gut gearbeitet wurde, schaffen die Jugendlichen das im 13. Schuljahr.

Mit der Musik, mit der Eurythmie usw. lernen die Kinder ihre Fähigkeiten miteinander zu verflechten. Die jungen Menschen erhalten nicht nur Wissen, sie erhalten eine Schulung ihrer Fähigkeiten. Der Ruf einer Schule beruht nicht nur auf der Matura, sondern darauf, dass sie voranschreitend ist. An der Waldorfschule werden Dinge gemacht, die die heutigen Menschen immer mehr brauchen und brauchen werden.

Da darf man keinen Komplex haben, aber man darf sich auch nicht auf dem Erreichten ausruhen.

Was bis jetzt noch gar nicht zur Sprache

gekommen ist: Warum bist du zurzeit (Sept. 2017) **DAS WORT**
an der RSS?

Wilma Tauer-Hampejs, vom Kindergarten Aigen, hat mich bei einem Workshop kennengelernt. Sie hat mich daraufhin nach Salzburg geholt. Zunächst habe ich hier regelmäßig über zwei Jahre eine SprachKunstwerkstatt durchgeführt. Da waren auch einige Eltern und Lehrer dabei.

Nun komme ich seit Anfang des letzten Schuljahrs - seit der Anfangsklausur - in regelmäßigen Abständen für einige Zeit an die Schule und gebe den Lehrern Unterricht in Sprachgestaltung, gehe aber auch mit in den Unterricht verschiedener Klassen - immer drei Tage hintereinander - und gebe den Lehrern methodisch-didaktische Hinweise (Tipps), wie sie das Sprach- und Bewegungselement noch besser in ihren Unterricht integrieren können und auch den Wechsel der Tätigkeiten. Mit den Sprachlehrern arbeite ich extra und an der Konferenzarbeit nehme ich ebenfalls teil. Diese interne Fortbildung ist für alle Lehrer - sie wird in diesem Schuljahr fortgesetzt deshalb bin ich hier.

Lieber Serge, herzlichen Dank für dieses Gespräch

*Rudolf Steiner: GA 301
 Die Erneuerung der pädagogisch-didaktischen Kunst durch Geisteswissenschaft
 9. Vortrag vom 4. Mai 1920: Dialekt und Schriftsprache

**Serge Maintier:
 Deutsch: Sprache - Die unsichtbare Schöpfung in der Luft,
 Verlag Dr. Kovač, Hamburg - 2014,
 Deutsches Buch mit DVD (1 Std. 30 Min.)

Englisch: Speech - invisible creation in the air,
 SteinerBooks, Massachusetts - 2016
 Den englischen Film kann man mit dem Buchtitel auf YouTube herunterladen!

LEBEND´GEM WORTE BIN ICH GUT:
 DAS SPRINGT HERAN SO WOHLGEMUT,
 DAS GRÜSST MIT ARTIGEM GESCHICK,
 HAT BLUT IN SICH, KANN HERZHAFT
 SCHNAUBEN,
 IST LIEBLICH SELBST IM UNGESCHICK,
 KRIECHT DANN ZUM OHRE SELBST
 DEM TAUBEN
 UND RINGELT SICH UND FLATTERT
 JETZT
 UND WAS ES TUT, DAS WORT ERGÖTZT.
 DOCH BLEIBT DAS WORT EIN ZARTES
 WESEN,
 BALD KRANK UND ABER BALD
 GENESEN.
 WILLST IHM SEIN KLEINES LEBEN
 LASSEN,
 MUSST DU ES LEICHT UND ZIERLICH
 FASSEN,
 NICHT PLUMP BETASTEN UND
 BEDRÜCKEN,
 ES STIRBT OFT SCHON AN BÖSEN
 BLICKEN -
 UND LIEGT DANN DA, SO UNGESTALT,
 SO SEELENLOS, SO ARM UND KALT,
 GA SEIN KLEINER LEICHNAM ARG
 VERWANDELT,
 VON TOD UND STERBEN MISSGEHANDELT.
 EIN TOTES WORT - EIN HÄSSLICH
 DING,
 EIN KLAPPERDÜRRES KLING-KLING-
 KLING.
 PFUI ALLEN HÄSSLICHEN GEWERBEN,
 AN DENEN WORT UND WÖRTER
 STERBEN.

Friedrich Nietzsche (1844-1900)